

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 21 (1899)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenvwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telephon 639.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 20 Cts.
 „ das Ausland: 25 „
 Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und laßst du selber kein Ganzes
 werden, als dienendes Glied schlich an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. Nov.

Inhalt: Gedicht: Eh' du von deinen Lieben gehst.
 — Des Hauses Wohlfahrt. — Zur Hygiene des
 Rauchens. — Ehre dem Ehre gebührt. — Trauriges
 Ende. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. —
 Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
 Beilage: Ein vernünftiger Zwang. — Brief-
 kasten. — Reklamen und Inserate.

Eh' du von deinen Lieben gehst.

Eh' du von deinen Lieben gehst,
 Wenn draußen es beginnt zu tagen,
 Und dich von neuem ruft die Pflicht,
 Vergiß nicht, „Lebet wohl!“ zu sagen.

Wer weiß, ob euch die Abendruh'
 Noch einmal liebend kann vereinen,
 Wer weiß, ob sie dann nicht vielleicht
 An deiner Bahre stehn und weinen?!

Wenn du von deinen Lieben gehst,
 So laß es nie im Sinn geschehen;
 Das letzte sältchen glätte sanft,
 Das noch auf einer Stirn zu sehen.
 Es ist vielleicht zum letztenmal!
 Dies Wort laß vor dem Sinn dir schweben
 Und bitte Gott, daß sie vergehn
 So herzlich, wie du selbst vergeben.

S. B.

Des Hauses Wohlfahrt.

Es ist es ein herrlicheres Gefühl für den
 Hausvater, als wenn er nach Feier-
 abend vor seinem Hause sitzt, um die
 müden Glieder auszurufen und die heiße
 Stirne abzukühlen in der erfrischenden Abend-
 luft?

Es braucht Mannesarbeit, viel Sorge und
 Mühe, bis sich einer nur so viel verdient hat,
 daß er ruhig in die Zukunft schauen kann. Es
 ist ein herbes Ding ums Verdienen und den
 Kampf ums Leben, wo jeder seinen Teil haben
 will, und die Seinen müssen es oft hören, wenn
 er vergrämt und übermüdet nach Hause kommt,
 und es ihm ist, als ob er die Last nicht mehr
 abkühlte von seinen Schultern.

Da hab's ihr Weiber doch viel besser, sagt
 er zu seiner Hausfrau, welche ihm den Krug
 mit frischem Biere reicht — ihr sorget nicht, wo
 es herkommt, und kocht und bratet den ganzen
 Tag, als ob man bloß zum Essen und Trinken
 da wäre, und machet und hürstet und feget das
 ganze Haus, als ob die Seife nichts kostete, und
 kleidet die Kinder stets in frische Kleider, als ob
 sie dieselben nicht in der nächsten Viertelstunde
 wieder verschmutzten, und sticht und schafft an,
 als ob das Geld zum Dachladen hereinfliege,

und ich weiß nicht, woher ich einen Franken
 nehme, um die Schulden zu bezahlen.

Du denkst nicht daran, Hausvater, daß du
 da in deinem Zorne deinem Weibe die größte
 Lobrede gehalten hast, die du dir hättest aus-
 denken können. Erfrischt es dich nicht bei deiner
 Arbeit, wenn du müde und hungrig bist und du
 weißt, daß deiner zu Hause ein guter, frischer
 Trunk wartet und gute, schmackhaft zubereitete
 Speisen, und greifen deine Dienstboten nicht auch
 viel lustiger an, wenn sie wissen, daß für ihren
 Leib gut und ausreichend gewahrt ist?

Daß dein Weib auch Reinlichkeit hält bei
 ihren Kindern, kann ich ihr auch kaum verdenken,
 denn ist es nicht dein Stolz, daß sie so gesund
 sind und geraten? Was meinst du, wenn sie im
 Schmutze und in der Unreinlichkeit verkommen
 müßten, denn nichts trägt mehr zum Verderben
 von Leib und Seele bei, und gerade so ist es
 mit dem Schmutze auf den Böden und an den
 Fenstern, denn wo der Schmutz auf den Geräten
 liegen bleibt, da bleibt er auch gern im Herzen
 und in den Gedanken liegen, und du hast so
 wenig wie ich je durch eine schmutzige Scheibe
 ein fröhliches Gesicht schauen sehen.

Daß dein Weib vollends keine Lumpen auf-
 kommen läßt, dünkt mich gerade das Schönste an
 ihr, denn ich weiß nicht, ob lumpige Menschen
 lumpige Kleider machen, oder lumpige Kleider
 lumpige Menschen, eines aber ist gewiß, daß sie
 stets bei einander sind.

Das wäre schon recht, sagst du, wenn wir
 es nur so machen könnten, aber für unsere Geld-
 beutel sind solche Haushaltungen zu kostbar, wo
 man's immer so blank haben will.

Diesmal hast du aber gerade fehlgeschossen.
 Meinst du etwa, zu einer gut zubereiteten Speise
 brauche man mehr Schmalz und Mehl und Eier,
 als zu einer schlechten und unverdaulichen, und
 die Magen der Deinen seien von jener nicht
 baldiger gesättigt? Meinst du vielleicht, die paar
 Pfund Seife, welche dein Weib mehr braucht,
 als ihre Nachbarin, seien teurer als die langen
 Doktor- und Apothekerrechnungen, welche diese
 jedes Jahr bezahlen muß?

Da du vollends gar des Glaubens bist,
 lumpige Kleider seien billiger als gestickte, machst
 du mir nicht weiß, denn du bist eifrig bemüht,
 den kleinsten Schaden auszubessern, den Wind
 und Wetter an deinen Gebäuden anrichten, da-
 mit nicht ein großer daraus entstehe, und was
 glaubst du erst, was der gute Humor wert ist,
 die Arbeitslust und die Zufriedenheit, welche in
 einem solchen Hause herrschen?

Darum ist es dir auch nicht so ernst ge-
 wesen mit deinen Vorwürfen, und jetzt, da du
 einen guten Imbiß verzehrt hast, scheinen dir
 auch die Sorgen nicht so groß, denn ein großer
 Teil des Unmutes kommt aus dem leeren Magen,
 und wenn sie auch groß sind, so ist doch dein
 Mut noch größer, laßte du die Sorgen nur
 kommen, du wirst schon fertig damit; für
 heute ist's herum und morgen wirst du mit
 neuem Mute wieder beginnen. Wem verdankst
 du aber diesen Mut, als dem Wohlsein und der
 Zufriedenheit, der Reinlichkeit und Gedeihlichkeit
 in deinem Hause, mit einem Worte — deinem
 Weibe.

Mit einem häuslichen Weibe kann man nicht
 verderben, sagt das Sprichwort, und hüte dich,
 daß du ihr in Zukunft Vorwürfe machst und ihr
 den Mut nimmst; sie setzt das Vertrauen in dich,
 daß du Mittel und Wege schaffest und das Vor-
 handene mehrest, ihre Sorge ist, es zu erhalten,
 und das ist noch eine schwieriger.

Allerdings bietet ihre Arbeit keine so großen
 und zeitweiligen Anstrengungen wie die deine,
 aber das Weib kennt keinen Feierabend wie du.
 Unermüdet sind ihre Hände tätig vom frühen
 Morgen bis zum späten Abend, und wie viele
 schlaflose Nächte bringt sie nicht am Lager eines
 kranken Kindes zu, ohne Murren, und ist bei Tag
 wieder munter und in allen Ecken. Keine Arbeit
 ist ihr zu klein, kein Schmutzsteden zu unbedeu-
 tend, kein Bücken zu viel, bis alles im Hause in
 Ordnung ist und jedes seine Sache hat und
 überall Zufriedenheit und Wohlsein herrscht. Und
 welcher Mut, welche Geduld und Ausdauer ge-
 hören dazu, täglich dasselbe still und unbeachtet,
 ohne Dank und ohne Lob zu thun, und ohne
 daß dadurch der Reichtum gemehrt wird, bloß
 um des Erhaltens willen. Daß dein Weib nur
 einen Tag krank daniederliegen, welche Unord-
 nung dann entsteht, überall und in allen Ecken
 fehlt's, vor heimlichem Mergel vergeht dir die
 Schaffenslust, und wenn es lange währt, fühlst
 du wohl, daß die Wurzeln deines Wohlstandes
 untergraben sind.

Lerne einsehen, welche Aufgabe dein Weib
 in deinem Hause hat, damit du dieselbe nicht durch
 unzeitige Eingeschätzung verflümmest, lerne sie
 dafür achten und sie darin unterstützen.

Das ist ein Kapitalweib, sagst du mir, wenn
 du mit heimlichem Vergnügen ihre Thätigkeit
 beobachtest, wie leicht und fertig ihr die Arbeit
 von Händen geht, wie sie überall um sich her
 Behagen und Lebensfreude zu schaffen weiß. Es
 ist sicher, daß die Liebe der Ehegatten, die gegen-
 seitige Achtung für einander für ein geblühendes

Familienleben unerlässlich sind; aber es ist ebenso gewiss, daß Reinlichkeit und Sparsamkeit und die stete Sorge für die Bedürfnisse des Lebens der Boden sind, auf welchem Behagen und Freude am Familienleben wachsen, denn ihr Mangel ist die Ursache der häufigen Unzufriedenheiten und Störungen des häuslichen Friedens.

Noch nie habe ich einen Mann emporkommen sehen, dessen Hausstand sich im argen befand. Ein tüchtiges Weib ist im Stande, einen lieblichen Mann auszuhalten, nie aber vermag ein tüchtiger Mann mit einem gleichgültigen unhäuslichen Weib weiter zu kommen, das sagte schon meine Großmutter.

Du wirst im fernern nicht bestreiten, welche große und wichtige Aufgabe dein Weib in deiner Wirtschaft hat, denn weitaus der größte Teil der täglichen Ausgaben geschieht für Nahrung und Kleidung, geht durch ihre Hände, und wie viel kann da durch sorgfältige Verwendung und richtige Einteilung erspart und gewonnen werden, wie manches ist durch Fleiß zu erhalten, das sonst neu angeschafft werden müßte, wie manches Unnütze kann erspart werden, wenn die Frau einen klaren Begriff davon hat, wie notwendig du jeden Pfennig brauchst. Du meinst genug getan zu haben, wenn du den Geldbeutel möglichst fest zuschnürst und stets thust, als ob es zum Verhungern herabginge. Willst du aber deinem Weibe die Bedeutung ihrer Aufgabe klar machen, so mußt du ihm vor allem Vertrauen schenken, du mußt ihr deine Lage auseinandersetzen, dann wird sie mehr Lust zur Sparsamkeit empfinden, als bei deinem ewigen Klagen, daß zu viel drausgehe.

Leider werden aber diese häuslichen Tugenden bei der Frau auf dem Lande noch so wenig erkannt; man verfaßt es, den Mädchen die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten im Kochen, Fleißen, Nähen und Waschen beizubringen, und die Unzufriedenheit über schlechte Speisen, über Schmutz und Unbehagen wird zu den stehenden Gästen in ihrem zukünftigen eigenen Hause gehören. Wie wenig wird es leider noch erkannt, daß die häuslichen Tugenden des Weibes Kapitale sind, welche sich mit reichlichen Zinsen bezahlen, und doch liegt es so sehr auf der Hand, denn ein tüchtiges Weib ist leicht im Stande, dir in einem großen Haushalte durch kluge Einteilung, Ausnutzung, Sparsamkeit am rechten Orte u. s. w. jährlich 500 Franken zu ersparen gegenüber einem unhäuslichen oder gar puscheligen, und diese 500 Franken stellen ein Kapital von 15,000 Franken dar; hat aber eine solche Reiche nicht an jedem Finger einen Hochzeiter hängen?

Ich will nicht sagen, daß die Töchter aus wohlhabenden Häusern nicht auch gute Haushälterinnen sein können, und daß nicht auch arme Mädchen häufig verschwenderisch und genussüchtig und daher doppelt arm sind; aber ich sage, daß einer ein schlechter Rechner ist, der nicht vor allem das Kapital im Weibe anschlägt. Ich glaube, daß wenn man die Eigenschaften guter Hausfrauen höher achten würde als Reichtum und diese stillen Tugenden besser zu schätzen wüßte als äußern Glanz und Glitter, sich auch die Weiber bald mehr auf dieselben verlegen würden.

Wenn du klug bist, wirst du dieses Kapital in deinem Weibe aber auch zu schätzen wissen und einsehen, daß sie dich dadurch, daß sie den Haushalt mit Fleiß und Verständnis besorgt, vielmehr in deinem Bestreben, dir eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten, unterstützt, als wenn sie nach Art vieler Frauen auf dem Lande in Stall und Feld mitarbeitete und dadurch den Haushalt vernachlässigt.

Bedenke auch, daß der beste Lohn für deine Arbeit das häusliche Behagen ist, das dir durch ein gutes und tüchtiges Weib jeden Tag zu teil wird, das dir deinen bescheidenen Besitz erst recht wert macht und deine Lust zur Arbeit stets neu belebt.

Wenn du diese Tugenden deiner Frau erkennen und schätzen gelernt hast, so thue auch deinerseits alles, um ihr die schwierige und undankbare Aufgabe zu erleichtern, es ist wenig genug, was sie von dir verlangt. Deine Anerkennung genügt ihr vollkommen und ein gutes Wort von dir ist der einzige Lohn, welchen sie

verlangt, denn dieses ist ihr wie der Sonnenschein, welcher dem Gedeihen der Pflanzen unentbehrlich ist. Eine freundliche Miene, ein kleines Lob, wenn es dir schmeckt, eine lobende Erwähnung deinerseits über das, was sie geleistet, wird ihr die Genugthuung bereiten, welche sie bedarf, um ihre unscheinbare und doch so schwere Aufgabe zu erleichtern und sie mit neuem Mute zu beleben.

Karge deshalb nicht mit einem guten Worte oder suche ihr gar noch mit Bemerkungen wie die heutigen die Aufgabe schwer zu machen; denn es würde mir leid thun, wenn du zu spät einsehen müßtest, daß eine tüchtige Frau der Segen des Hauses ist.

s. s.

Bur Hygiene des Rauchens.

In einer Studie über Sehsstörungen infolge von Tabakrauchen stellte Dr. M. E. Schnitzer eine Hygiene des Rauchens auf, die von allgemeinem Interesse ist. Das Wesentlichste geben folgende Hauptpunkte wieder:

„Das Wichtigste ist selbstverständlich die Mäßigkeit im Tabakgenusse. Die tägliche Dosis, welche ohne Schaden für die Gesundheit genossen werden kann, ist ungefähr 25 Gramm Tabak, d. h. einer Anzahl von etwa fünf Cigarren mittlerer Größe entsprechen. Bei empfindlichen Personen können sich auch bei kleineren Gaben Störungen der Herzthätigkeit einstellen. Gewiß spielt auch die Qualität des Tabaks eine nicht zu unterschätzende Rolle; allein es ist ein Irrtum, zu glauben, daß die einheimischen, sogenannten leichten Sorten unschädlich sind, sie sind vielmehr stärker nikotinhaltig als die Havannatabake. Man sollte niemals bei leerem Magen rauchen, am besten wird das Rauchen unmittelbar nach der Mahlzeit vertragen. Ganz verwerflich ist das Rauchen im nüchternen Zustande vor dem Frühstück und fast ebenso nachteilig das leider vielverbreitete Rauchen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit, um das Hungergefühl zurückzudrängen. Will man zwischen den Hauptmahlzeiten rauchen, so soll man vorher eine geringe Menge Nahrung zu sich nehmen; ein kleiner Zwieback oder ein Stückchen Schokolade genügt schon, um die Magenassimilation ein wenig anzuregen. Man möge die Cigarre nicht unnötig im Munde halten und nicht bis an das äußerste Ende rauchen, da infolge der Durchfeuchtung des oberen Teiles der Cigarre schädliche Substanzen des Tabakstammes gelöst werden. Es ist dringend notwendig, den im obigen Sinne mäßigen Tabakgenuss einzuschränken, sobald sich die ersten Vergiftungserscheinungen bemerkbar machen. Als solche sind Störungen der Herzthätigkeit anzusehen wie Beklemmungsgefühl, Herzklopfen. Beachtet der Raucher diese erste Verwarnung nicht, dann ist er von anderen schweren Vergiftungserscheinungen bedroht.“

Ehre dem Ehre gebührt.

In unserer schnelllebigen Zeit, wo alles so sehr dem raschen Wechsel unterworfen ist, gehört es zu den wohlthuenden Seltenheiten, daß Angestellte Jahrzehnte lang ein und denselben Posten zur größten Befriedigung ihrer Prinzipalität und zur eigenen Genugthuung ausfüllen. Und wenn man bedenkt, welche Summe von Pflichttreue, von Selbstlosigkeit und von Nachsicht und Rücksichtnahme in einem Anstellungsverhältnis von fünfundsiebenzig und mehr Jahren von beiden Seiten geübt werden mußte, dann wird das Herz warm, und man schaut mit Ehrerbietung zu solchen Leistungen empor. Und es ist unabweisbare Pflicht der Presse, das Verdienst als leuchtendes Beispiel weiteren Kreisen vorzuführen. Es liegt etwas Erquickendes und Beruhigendes in dem Bilde schönen und friedlichen Genügens, ohne die Hast und das ungesunde Jagen nach schnell erworbenem Reichtum und nach äußeren Ehren.

So feierte kürzlich Frau Mesmer, die im Alter von 72 Jahren stehende Krankenwärterin am st. gallischen Bürgerhospital, das seltene Fest ihrer 40jährigen Wirksamkeit auf ihrem schweren, verantwortungsvollen und stete persönliche Opfer erfordernden Posten. In dieser langen Zeit hatte sich mancherlei Wechsel in der Leitung der Anstalt vollzogen, diese Zuhilfenahme dagegen hat sie überdauert. Sie suchte nicht die Vertraute ihrer unmittelbaren Vorgesetzten zu sein, was so oft in schwierige Lagen führt, so daß das Sprich-

wort zur Geltung kommt: „Wenn der Herzog fällt, muß auch der Mantel mit.“ sondern sie widmete all ihre Kraft und ihre Treue der Vertrauensstelle, der edlen Sache, der sie diente, den Leidenden und Kranken, die ihrer Hilfe bedurften. Auf diesem Takt, dieser idealen und ersten Auffassung und Durchführung ihrer übernommenen Aufgabe beruht die Kunst und die Kraft, ein Durchschnittsmenschenalter lang die Stelle als Krankenwärterin beizubehalten unter mancherlei wechselnden und schwierigen Verhältnissen.

Im Hotel „Verenahof“ in Baden (Murgau) wurde in jüngster Zeit ebenfalls ein Dienstjubiläum gefeiert und zwar das fünfundsiebenzigjährige Wirken des Herrn Friedrich Gutknecht, erster Küchenschef in genanntem Hotel. So erfreulich die äußeren Ehrungen, die dem Jubilaren an diesem Feste dargebracht wurden, für den Betreffenden auch sein mochten, so mußte dies doch zurücktreten vor dem gehaltvollen Dankesworte, welches der Prinzipal des Jubilars bei der Festtafel zu seinem treuen Angestellten sprach. Es wurde darin betont, wie der Jubilar als junger Mann in des Prinzipals Dienste getreten sei, und wie er treu und unentwegt während der langen Spanne Zeit seinem Berufe obgelegen und all sein Können und all seine Energie zum Nutzen und Frommen des Hauses verwendet, alle freudigen und Traueranlässe in diesen 25 Jahren miterlebt und mitgeföhlt habe.

Im ständigen Chorus der Klagen von seiten der Prinzipalität wie von seiten der Angestellten über gänzlich unbefriedigende und unhaltbare Verhältnisse des einen Teils zum andern sind solche Jubiläen grüne Oasen in der dürrten, hoffnungsleeren Wüste der sozialen Zustände.

Trauriges Ende.

Die Pariser Schriftstellerin Frau Mie d'Alphonne, welche als Verfasserin von Feuilletonromanen vor zwei Jahrzehnten große Erfolge zu verzeichnen hatte, mußte sich aus Mangel an guten Aufträgen seit einiger Zeit kümmerlich durchschlagen, so daß sie den Entschluß faßte, ihrem Leben freiwillig ein Ziel zu setzen. Und zwar wählte sie den Tod durch Verhungern. Die Bemitleidenswerte war Fräulein von Geburt und liebte den Genuß geistiger Getränke mehr als ihr gut war. Trotz ihrer siebzig Jahre war ihre Energie aber ungebrochen und außergewöhnlich, denn sie brachte es fertig, vier Wochen lang keine Nahrung zu sich zu nehmen. Als zufällig einmal nach ihr gesehen wurde, war die Lebensmüde schon bereits ganz erschöpft, und alle Pflege, welche hülfreiche Nachbarn ihr angedeihen ließen, kam zu spät.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5247: Kennt vielleicht jemand aus dem verehrten Leserkreise eine alleinlebende, gebildete Person von gutem Charakter, einfachem, liebenswürdigem Umgang, welche sich nach einem angenehmen Heime sehnt? Ein Fräulein gesetzten Alters, welches vielleicht ihr Auskommen ungenügend findet, oder jemand, welche sich von einer strengen Stelle zurückziehen möchte, fände ein sorgenloses Leben. Es stehen beschriebene Verhältnisse offen, sie müßte eine kleine Küche besorgen und inzwischen nähen. Wäre für freundliche Mitteilung herzlich dankbar. Frankierte Offerten ist die Redaktion so freundlich an die Fragestellerin zu übermitteln.

Frage 5248: Welches einfache Mittel ist anzuwenden, um zu verhüten, daß vom Schneewasser durchdrännte Schuhe beim Trocknen nicht hart werden und eingehen? Mein Entschlossenheit hat einen sehr weiten, in der Regel nicht gepfadeten Schulweg. Um Erkältungen zu verhüten, zieht er bei der Ankunft in der Schule trockene Strümpfe und Hausschuhe an. Die am Ofen getrockneten Schuhe wurden aber bis zum Abend, wo der kleine sie zum Heimgehen bringen mußte, so hart und eng, daß ihm das Gehen jedesmal große Schmerzen verursachte, so sehr, daß er schließlich die Schuhe einfach nicht mehr wechselte, und sie völlig durchnäht an den Füßen behielt, was Hals- und Brustbeschwerden zur Folge hatte. Ich fette die Schuhe im Winter immer ein; aber das Schneewasser bringt doch durch. Wie helfen sich erfahrene Hausmütter in solchen Fällen? Für guten Rat wäre herzlich dankbar.

Eine besorgte Großmutter.

Frage 5249: Müssen die Nachkommen von Lungenkranken wirklich auf die Ehe verzichten? Der Vater des jungen Mannes, den ich heiraten möchte, ist zwar früh an der Lungenkrankheit gestorben. Mein Vater aber ist gesund. Meine Mutter war litt an jahrelanger Heiserkeit; von frischen Lungen wurde aber nie gesprochen bis anhin. Nur jetzt wird dieser Grund ins Feld geführt, um mich zum Verzicht zu bringen.

Junge Mannesin in S.

Frage 5250: Ist es möglich, daß sich Verdauungsstörungen ausschließlich durch Beschwerden im Kopf bemerkbar machen, daß nicht auch im Magen oder in den Gedärmen sich unangenehme oder abnorme Erscheinungen äußern? Für gütige Antwort von Kundigen danke bestens.

Eine Unerschrockene.

Frage 5251: Darf es eine alleinlebende Witwe, die kein Vermögen, aber einen regelmäßigen und sicheren Verdienst hat, wegen ihrer Tochter eine Aussteuer auf Abzahlung zu beschaffen? Ein ganz solides Geschäft offeriert mir, je nach dem Werte der Auswahl, eine monatliche Abzahlung von 50—70 Fr. anzunehmen. Für die Ausbildung meiner Tochter habe ich bis jetzt jährlich viele Franken geopfert, und so würde ich auch diese Abzahlungen gut leisten können. Könnte man ehrenhafterweise gegen eine solche Art der Anschaffung etwas einzuwenden haben? Um offene Meinungsäußerung bittet.

Eine auf diesem Gebiete nicht erfahrene Witwe.

Frage 5252: Welches System von Schreibmaschinen eignet sich am besten für privaten Gebrauch? Meine Mutter leidet an schwachen Augen und am Schreibkrampf. Die Korrespondenz ist aber ihre größte Freude und sozusagen ihre einzige Erholung. Wir vier Schwestern sind alle auswärts in Stellung, und würden der Mutter sehr gerne als Schreibnachschub eine Schreibmaschine kaufen, wenn der Preis mit unseren Mitteln im Einklang stünde. Wir haben ihr vor einigen Jahren eine Strickmaschine angeschafft, was ihr eine nette Erwerbsquelle wurde. Ihre Augen haben aber seit jener Zeit so abgenommen, daß wir ihr jetzt Schonung und Erleichterung bieten möchten. Das Instrument darf natürlich nur einen ganz bescheidenen Preis kosten. Bestens danke.

Ein Schwesterlein.

Frage 5253: Ist ein Familienvater nicht in allererster Linie seinen Kindern verpflichtet? Aus Geschäftsinteressen — wie mein Mann sagt — ist er vor einem Jahre nach langem Drängen von seinen Vorgesetzten Mitglied einiger Vereine geworden, was mir von Anfang an Sorge gemacht hat. Wir haben eben sehr knapp zu rechnen, da das Geschäft bei der gesteigerten Konkurrenz sich nicht zu heben vermag. Mein Mann treibt einen gewerblichen Beruf, und ich führe das damit verbundene Ladengeschäft. Dies und die Versorgung des Haushaltes (fünf Kinder) nimmt meine ganze Kraft in Anspruch, da ich kein Kasse im Haushalt gestatten kann. Weil ich den Tag über jederzeit recht gekleidet zur Bedienung der Kunden bereit stehen muß, so bleibt mir nichts anderes übrig, als die eigentlichen Hausarbeiten, wie: Waschen, Putzen, Geschirrwaschen, Glätten zc., auf die Nachmittunden zu versparen, wo ich durch die Kunden nicht gestört werde und wo die Kinder meiner nicht bedürfen. Die freien Augenblicke am Tag benötige ich zum Nähen und Sticken. Nun ist mein Mann Abend für Abend fort, in Proben, Veranlassungen und Sitzungen, und einen großen Teil des Tages braucht er zum Führen der Protokolle, zur Korrespondenz und zum Rechnen für seine Vereinspflichten. Seine Arbeitskraft gehört nur noch zu einem kleinen Teil seinem Geschäft. Es ist fast alles dem Arbeiter und dem Zerstörung überlassen, und da geht so vieles schief. Ich helfe dort nach, so viel als möglich; aber ich kann doch in vielen Sachen nicht als Autorität auftreten, wenn es mir auch am Verständnis dafür nicht mangelt. Weil von dem erhofften Nutzen der Vereinsmitgliedschaft so gar nichts zu spüren ist, habe ich meinen Mann schon oft dringend gebeten, diese zeitraubenden Ehrenämter abzutreten und sich mehr seiner eigenen Sache zu widmen. Er fühlt sich aber von dem vermeintlichen Vertrauen viel zu sehr geschmeichelt; er merkt nicht, daß man ihm bloß schön thut, um seine willige Arbeitskraft auszunützen. Ich habe über die Angelegenheit auch schon zu einem guten Freunde meines Mannes gesprochen, der ihn zum größten Teil in die Vereine hineingelockt hat. Dieser aber behandelt mich seitdem als eine unvernünftige Person, die den Mann am Vorwärtskommen hindern wolle, und ich merke ganz deutlich, daß diese „Belehrung“ auch bei meinem Manne eingegangen ist und Platz gegriffen hat. Ich möchte nun gerne von rechtschaffenen und verständigen Männern und Frauen hören, ob ich Unbilliges verlange und ob nicht ein rechter Hausvater in allererster Linie sich seiner Familie sollte verpflichtet fühlen?

Eine eifrige Sekretin.

Frage 5254: Eine Tochter, die längere Zeit lohnende Stellen versehen hat, ist nun auf den Wunsch ihrer alleinlebenden Mutter veranlaßt, zu Hause zu bleiben. Da keine Aussicht vorhanden ist, einen eigenen Hausstand zu gründen, so möchte ich doch in den Stand gesetzt sein, mir in Zukunft meinen Unterhalt zu erwerben. Wir leben nicht etwa in bedrängten Verhältnissen, jedoch ist meine Anwartschaft doch auch nicht derart, daß ich ohne Erwerb einer sorglosen Zukunft entgegensehen könnte. Selbstverständlich bietet mir die Führung des kleinen Haushaltes auch viel zu wenig Beschäftigung, und müßig gehen möchte ich nicht, denn ich bin an Tätigkeit von jeher gewöhnt. Ist wohl jemand so freundlich, mir Rat zu erteilen, was ich überhaupt beginnen könnte?

Eine treue Sekretin.

Frage 5255: Ist eine freundliche Sekretin im Falle, mir zu sagen, ob irgendwo eine Sammlung von Versen in französischer Sprache für Ansichtspostkarten existiert, und wo ein solches Werthen zu beziehen wäre? Für freundliche Auskunft danke bestens.

Fräulein S. in A.

Antworten.

Auf Frage 5218: Folgende Mischung ergibt ein vorzügliches Nachtgallenfütter. 2 Kilo Weizenmehl, 50 Gramm süße, aus der Schale genommene, gekochte und nachher getrocknete Mandeln, 50 Gramm süße Butter, 1 1/2 Kilo Honig und 20 rohe Eidotter. Dies wird tüchtig durchgerührt und geknetet und im Ofen hart gebacken. Davon wird täglich nach Bedarf abgerieben und, mit angefeuchteten Amieseneiern vermischt, verfüttert.

Ein praktischer Erfahrener.

Auf Frage 5219: Waschen Sie die Wölle in ziemlich heißem Regenwasser, dem ein ordentlicher Sodazusatz gegeben wurde, gut durch, und spülen Sie dieselbe in lauwarmem Wasser rein. Die Wölle verliert dadurch den unangenehmen Geruch und wird lose und weich.

Alte Landwirtsin in A.

Auf Frage 5223: Es hat keine Anstalt irgend ein Recht, einen Patienten wieder seinen Willen zu operieren. Zur Verschaffung der Nachachtung des Willens kann man sich an die Orts- bezw. Heimatbehörde wenden oder an das Sanitätsdepartement (in gewissen Kantonen Volksmischungsdepartement), welchem die Anstalt unterstellt ist.

P. Seewart.

Auf Frage 5224: Das Maschinenschreiben wird später zweifelsohne ebenso gut in die Lehrpläne der Schule kommen wie die Stenographie; doch will gut Ding Weile haben.

Alex. Forman.

Auf Frage 5225: Ihr Mann hat mit seinen Anschauungen nicht so sehr Unrecht, und Sie können jede Gefahr beseitigen, wenn Sie sich — an Stelle des Dienstmädchens — zur Vertrauten des Töchterchens machen und das Kind in, seinem Alter angemessenen Worten über alle die Punkte aufklären, die ihm Anstoß erregen. Ammenmärchen dürfen natürlich nicht geboten werden. Mit fittlichem Ernst erteile, aufklärende Mahnungen und Warnungen eines treuen Mutterherzens können da Wunder wirken, während ein absichtliches in Unklarheit und Unwissenheitlassen eines doch schon denkenden Kinderherzens, dieses geradezu den Einflüsterungen und Einflüssen gewissenloser Personen schonungslos preisgegeben ist. Wollen Sie aber die Zeitungen unterdrücken, so wird das Töchterchen sie sich erst recht auf irgend eine Weise habhaft machen können; verbotene Früchte sind ja besonders süß, und dann ist das Uebel nur um so größer. Schlagen Sie daher den geratenen Weg ein.

P. Seewart.

Auf Frage 5226: Für Schalldämpfung sind die Korffine oder Korffplatten das beste Material. Wenden Sie sich an die mechanische Korffwarenfabrik von G. Mypke in Dürrenäsch (Aargau). Ich habe meine Nähmaschine auf einer Korffplatte stehen, und seitdem ist die Klage der unter meinem Zimmer schlafenden Hausfrau wegen Ausbreitung verstummt. Diese Korffplatte verwende ich auch als Unterlage beim Waschen mit dem Waschbrett, eine Arbeit, die ich jumeist des Nachts ausführen muß, und wegen dem dadurch verursachten widerwärtigen Geräusch mir die Wohnung gekündet wurde. Durch die Korffplatte ist auch dieser Kalamität abgeholfen. Wir wurde die Korffplatte von Veranordneten aus Deutschland mitgebracht. Es ist aber nicht zu zweifeln, daß die oben genannte schweizerische Fabrik in Korffartikeln diese Spezialität ebenfalls vorzüglich hält.

B. C. S.

Auf Frage 5227: In der Regel wird solchen Ausbünstungen viel zu wenig Wichtigkeit beigelegt. Sehr wahrscheinlich ist die Abtort- oder die Schüttsteingrube unrichtig, so daß die Gase durch das Mauer- oder Niegelmwerk ausströmen können. Das Fräulein sollte das Zimmer zur Probe mit jemand anderem tauschen, um Gewißheit zu erlangen.

J. J. S.

Auf Frage 5227: Daß die Abtrittsabdichtung höchst schädlich, ist zweifellos sicher. Wenn die Gase auch nicht durch den Boden eindringen könnten, so haben sie doch, wohl ohne Zweifel, Durchgang durch die Niegelmauern. Der Abtritt ist daher gut mit Zugschrauben zu versehen und die Niegelmauer nach beiden Seiten — am besten mit gemalter Holzverschalung zu versehen. Tagsüber ist das Zimmer ständig gelüftet zu halten und nachts bei — nach der abgewendeten Seite — offenen Fenstern zu schlafen; event. muß das Zimmer für andere Zwecke — die einen längeren Aufenthalt in demselben nicht erfordern, verwendet werden.

Alex. Forman.

Auf Frage 5229: An Ihrer Stelle würde ich in Genfer Journalen unter Angabe der Bedingungen inserieren; es dürfte das am ehesten der Weg sein, etwas Passendes zu finden.

P. Seewart.

Auf Frage 5229: Reiben Sie den Flecken mit rohem Eigelb ein und spülen Sie mit mäßig warmem Wasser reichlich ab.

Fräulein S. in A.-B.

Auf Frage 5230: Nach den heutigen Anschauungen wird niemand etwas dagegen haben, wenn Sie den vermögenden Schritt unternehmen. Sie können höchstens abgewiesen werden. Aber raten möchte ich Ihnen doch nicht dazu; denn gerade die feinfühligsten Männerherzen haben oft eine Eigenart an sich, die allgemein viel zu wenig beachtet wird. Der Mann weiß ja, daß er bei einer Eitrat gerade in körperlicher Hinsicht eher gewinnt, also kaum etwas zu verlieren hat, während der Frau selbst schwere Gefahren an Gesundheit und Leben drohen; es scheint daher den Betroffenen eine große Ergründungspflicht, wenn sie sich die Liebe der künftigen Gattin, wie sie glauben, erobern können. Und die so gewonnene Gabe hat für sie weit höheren Wert, als wenn sie ihnen ohne weiteres aus dem Präsentiersteller dargeboten wird. Und das ist ja auch natürlich; wir haben es in vielen Dingen so. Mit einem Vermögen z. B., das mit Mühe und Not errungen worden mußte, wird immer sorgfältiger umgegangen werden,

als mit einem solchen, welches dem Ahnungslosen unerwartet in den Schoß gefallen ist. Kleine Aufmunterungen, ein freundliches Lächeln, einen artigen Gruß beim Begegnen auf der Straße und was dergleichen Dinge sind, dürfen Sie sich jedoch schon leisten, und dann werden Sie bald merken, ob der Herr ein Verehrer von Ihnen ist oder nicht. Entweder wird er kälter und weicht aus, oder er wird wärmer und kommt näher, worauf sich dann das Weitere von selbst findet.

Alex. Forman.

Auf Frage 5231: Ich glaube, es ist das Beste, sie lassen nunmehr die Sache gehen, wie sie geht. Wenn Sie jetzt der Freundin eine direkte Mitteilung machen, wird die Geschichte nur noch vervielfacht, wie man so sagt, als zuvor. Höchstens wenn sich dieselbe wieder befaßt, raten Sie ihr, sich einweilen noch mehr zurückziehen als bis anhin. Das einzig Richtige, was Sie hätten thun können, wäre gewesen, an jenem Kränkchen allsogleich und unverweilt für die Freundin einzustehen und deren Standpunkt zu vertreten.

P. Seewart.

Auf Frage 5233: Gehen Sie zu L. Arzt Sch. Spengler in Wolfshausen; er hat den Sommer in kürzester Frist eine durch dieselben Leiden sehr heruntergekommene Dame vollständig geheilt.

Alex. Forman.

Auf Frage 5234: Für sechs Personen vier Eier in einer Schüssel verflopfen, Salz dazu geben, und mit einem Kochlöffel Weizenmehl hinein gerührt, bis der Teig so dick ist, daß man nicht mehr rühren kann. Sehr dünn ausgewallt, etwas antrocknen lassen, fein geschnitten und auf einem Brett ganz ausgetrocknet. In kochendem Wasser mit etwas Salz acht Minuten gekocht, mit Brotsamen und heißer Butter abgeschmält. Die schweizerischen Fabriken von Teigwaren und viele Bäckereien machen jetzt so gute Nudeln, daß es kaum die große Mühe lohnt, selbst welche zu machen.

Fr. M. in A.

Auf Frage 5235: „Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben“, sagt schon der Dichter. Wenn Sie Ihren Sohn wirklich lieb haben, wünschen Sie, daß er selbständig werde und nicht länger an Mütter Schürzenbündel laufe. Damit soll indessen ganz und gar nicht gesagt werden, daß die Stelle in Indien für ihn paßt; das kann nur beurteilen, wer den Sohn und die Stelle genau kennt. Einige Gegenden von Indien haben ein milderes Klima, andere sind so gesund wie die Schweiz.

Fr. M. in A.

Auf Frage 5237: Ein guter und zuverlässiger Rat ist der, Geduld im Leben zu haben und sich nicht zu ängstigen, wenn Gottes Vorlesung uns Wege führt, die uns nicht gefallen. Im übrigen, neben dem Vertrauen auf Gott soll das Vertrauen auf den Arzt stehen, daß er stets das Richtige herausfindet und anordnet. In Ihrem Falle bitten Sie denselben, gelegentlich einen tüchtigen Chirurgen zur Konsultation mitzubringen. Vier Augen sehen mehr als zwei.

Fr. M. in A.

Auf Frage 5238: Vor der Pflicht muß alles weichen, da gibt es kein Entrinnen. Aber in der Regel ist die Pflicht nicht ein einfaches, deutliches Gebot: Du sollst. Die meisten Menschen haben vielerlei Pflichten zu erfüllen, die gegeneinander in Widerstreit sind, und selten kommt man zur Klarheit, einzufehen, was in einer schwierigen Lage das Richtige ist. Ich habe Leute gekannt, die in solchen Lagen früh morgens beim Erwachen eine höhere Eingebung hatten und dieser folgten. Ich hoffe, es gelinge Ihnen, Liebe und Pflicht zu vereinigen; die höchste Pflicht ist am Ende doch die Pflicht gegen sich selbst.

Fr. M. in A.

Auf Frage 5240: Es gibt viele Ursachen von Taubheit und Ohrenlaufen; in den meisten Fällen ist von den Ohrtrömmeln wenig dauernder Erfolg zu hoffen; doch sollen sie ab und zu Erleichterung gebracht haben.

Fr. M. in A.

Auf Frage 5241: Professor Fuquenin in Zürich, der erste Spezialist für Lungenkrankheit in der Schweiz, ist im Winter selten zu Hause. Doch sind diese Krankheiten — leider — so bekannt, daß jeder erfahrene Arzt mit der Behandlung ganz vertraut ist. Die Kreosotpräparate der Firma Hoffmann, La Roche & Cie. in Basel haben in den letzten paar Jahren außerordentliche Erfolge erzielt.

Fr. M. in A.

Auf Frage 5242: In den meisten Kantonen gibt es eine Obervormundschaftsbehörde, Waisenamt, Waisenrichter zc. An diese hätten Sie sich mit etwaigen Klagen zu wenden; ich will aber hoffen, daß Ihr Mann Ihnen freiwillig von selbst die betreffenden Rechnungen zeigt, wenn Sie ihn freundlich darum bitten. Es muß ihm doch gewiß sehr unangenehm sein, wenn sie Fremde darum angehen müssen.

Fr. M. in A.

Auf Frage 5243: Es ist nicht ganz unrichtig, daß molle Strümpfe die Füße verweichlichen; aber wenn man sie wegläßt, könnte man leicht noch schwerere Unbequemlichkeiten rufen. Weichen Sie für den Winter bei der Wölle, und halten Sie die Füße sehr sauber.

Fr. M. in A.

Auf Frage 5244: Mit 1000 Franken per Jahr werden Sie gut auskommen, wenn Sie die Pflege selbst übernehmen können. Müssen Sie fremde Leute anstellen für Pflege und Wartung, so reicht diese Summe nicht ganz.

Fr. M. in A.

Auf Frage 5245: Das Gesetz über Civilstand und Ehe ist ein edgenußliches; aber die vermögensrechtlichen Folgen der Ehescheidung sind einflussreich noch dem kantonalen Recht vorbehalten. Die Regel ist, daß das vorhandene gemeinschaftliche Vermögen je nach Ehebreche und Herkunft geteilt wird; häufig wird überdies der fehlbare Mann zu einem jährlichen Beitrag an den Unterhalt der Frau verurteilt; dies hängt von den Umständen ab. Sprechen Sie mit einem älteren Notar oder Fürsprech.

Fr. M. in A.

Auf Frage 5246: Sie werden im Frühling schon etwas Mische brauchen als Schutzmittel gegen Schnecken, als Düngemittel etc.; aber es ist nicht nötig, alle Mische aufzubewahren, die es den Winter hindurch gibt.
Fr. M. in B.

Neues vom Büchermarkt.

Meine Reise in Italien. Vollständig in 25 Lieferungen. Preis der Lieferung 75 Cts. Herausgeber: Comptoir de Phototypie Neuchâtel.

Das Werk führt uns in prächtigen Illustrationen und in gedrängtem Text die Wunderwelt Italiens vor Augen. Ein Ersatz für denjenigen, dem es nicht vergönnt ist, diese Schönheit in natura zu sehen und dem Glücklichen einen Schatz von köstlichen Erinnerungen lebendig erhalten, den ein freundliches Gesicht für kürzer oder längere Zeit in das Land seiner Sehnsucht führt. Die beiden ersten Hefen sind der Dogenstadt Venedig gewidmet, als eine würdige Einführung in die noch folgenden Herrlichkeiten. Das ist zugleich der beste Anschauungsunterricht in Kunst, Geschichte und Geographie. Ein gebiegenes Werk für die Hausbibliothek sowohl, als für den Salonstisch.

Schweizer-Geschichte für das Volk, erzählt von Johannes Eug. Illustriert mit 450 dokumentarischen Reproduktionen und über 50 großen Originalzeichnungen von E. Städelberg, A. Anker, Paul Robert, Ph. Koch u. a. Vorwort von Bundesrat Deucher. 14 monatliche Lieferungen zum Subscriptionspreis von Fr. 1.25, für Nichtsubskribenten 2 Fr. Verlag von F. Zehn, Chaux-de-fonds.

Mit der vorliegenden Schweizergeschichte, deren Erscheinen wir mit Spannung erwartet haben, liefert die rühmlichst bekannte Verlagsfirma F. Zehn in Chaux-de-fonds einen neuen, glänzenden Beweis ihrer Leistungsfähigkeit und ihres Verständnisses für die Bedürfnisse unseres Volkes. Als wir vor Wochen den vielversprechenden Prospekt zu Gesicht bekamen, sagten wir uns: das ist's, was uns neben den gelehrten Forschungswerken noch tut: eine in Volkston geschriebene, das Herz der Leser erfassende und für unsere patriotischen Ideale begeisterte Schweizergeschichte, die wird zu Stadt und Land mit Jubel begrüßt werden und überallhin ihren Weg finden, wo Eigenen wohnen. Und wir sagten uns ferner: ein Buch, dem ein Mitglied unserer obersten Landesbehörde ein empfehlendes Geleitwort mit auf den Weg gibt, ein Buch, das unsere größten nationalen Künstele geistmüht haben, muß eine literarische Erscheinung ersten Ranges sein und verdient in jedem Haus eine Heimstatt zu finden.

Jeremias Gotthelfs ausgewählte Werke. Nationale Ausgabe, nach dem Urtext herausgegeben von Prof. D. Sutermeister, mit über 300 Illustrationen von A. Anker, F. Bachmann, R. Gehri, P. Robert, B. Wauter. Vorwort von Bundesrat Dr. Welti, II. Teil, Band III. Subscriptionspreis Fr. 6.75; für Nichtsubskribenten 10 Fr. Verlag von F. Zehn, Chaux-de-fonds.

Ein merkwürdiges Buch, dieser dritte Band! Wüßte man den Namen des Autors nicht zum voraus, die furchtbare Tragik, die sich in den beiden Erzählungen „Wie fünf Mädchen im Brantwein jämmerlich umkommen“ und „Der Geldtag oder die Wirtshaft nach der neuen Mode“ abspielt und die elementare, Seele und Leib erschütternde Gewalt der Sprache hießen uns auf Schatzkammer schließen! Dagegen ist es wieder ein so ausgesprochen charakteristisches schweizerisches, bernisches Buch, daß man den heimatischen Erdgott förmlich herauswittert, hier mit stolzem Behagen die von ihm ausströmende nationale Kraft einatmend, dort uns mit unfähigem Ekel füllend vor der leiblichen und geistigen Trägheit, der Apathie, der Verfehlung in der affenartesten Kindererziehung und was alles Gräßliche noch aus dem Satansgetränk des Brantweins und aus den Miasmen der muffigen Pinnenatmosphäre herausgehoben wird. Anker und Gehri, die beiden charakteristischsten Berner Meister, haben die beiden Erzählungen so reich und so überaus lebenswahr illustriert, daß der Bilderdruck dieses einen Bandes ein kulturhistorisches Denkmal bleibt für alle Zeiten. Ein schöneres, ernsteres, an erzieherischem Werte reicheres Weihnachts- und Festgeschenk als diesen 3. (ober 7.) Gotthelfband wüßte ich nicht zu nennen, ist er doch ein Teil des großen, herrlichen, nationalen Prachtwerkes, das dem Schweizervolke nicht oft, nicht eindrucklich genug empfohlen werden kann.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.
Von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



„Ann eine von ihnen durch irgend einen Zufall herausgerollt sein?“ warf sie in zweifelhaftem Tone hin.

„Ganz unmöglich. Ich legte jede in den Kasten, so wie ich sie aus dem Lauf zog.“ Er legte den Revolver nieder, und sie standen und blickten sich an. Curzons Gesicht fing an, sein gewöhnliches Aussehen wieder zu erlangen und die

Farbe lehrte allmählich in Dorotheas Wangen zurück. Nach einer Sekunde fragte sie stotternd:

„Wie glaubst Du denn, daß es zugegangen?“
„Ich glaube, daß ein Bubensfuß dahinter steckt,“ antwortete er finster, „und daß der, welcher es sich hat zu Schulden kommen lassen, die Pistole geladen hat, während wir im Garten waren. Die Haustür dort steht offen: der Hund war bei uns — nichts konnte leichter sein.“

„Was — Du glaubst, jemand hätte es absichtlich gethan?“ rief Dorothea entsetzt — „hätte gewußt oder geahnt, was wahrscheinlich die Folge sein würde? O, sage das nicht, Roderich — sage das nicht! Es ist zu furchtbar — aber so schlimm, wie ein mit Ueberlegung ausgeführter Mord!“

Sie blickte sich im Zimmer um. „Außerdem konnte man die Pistole nur sehen, wenn man direkt ans Fenster trat. Als ich dort stand und in den Garten hinausblitzte, gewahrte ich sie selbst nicht einmal. Und dann, wer würde wohl etwas so Schreckliches, so Grauensvolles thun? Ach laß es lieber auf immer ein ungelöstes Rätsel bleiben, als das zu denken!“

Sie schweig und überlegte einen Augenblick. „Aber es ist sehr wunderbar — es ist sehr wunderbar!“ sprach sie dann sinnend. „Du weißt ganz sicher, daß Du alle Patronen herausgezogen hast — und doch — Sie brach wieder ab. „Frau Benson war in der Küche, nicht wahr? Frage sie doch, ob sie irgend etwas gesehen oder gehört hat, oder ob sie hier drinnen gewesen ist!“

„Mein liebes Herz, sie würde, selbst wenn das der Fall gewesen sein sollte, das Ding nicht um alles in der Welt angertreten haben! Aber natürlich will ich sie fragen. Setze Dich nieder. Du bist noch schrecklich blaß. Ich bin gleich wieder hier.“

Wäre sie weniger erregt und besürzt gewesen, so hätte Dorothea sich über die seltsame Hast, die sich in seinem Wesen ausdrückte, wundern können und noch mehr darüber, weshalb er allein ging, die Frage zu stellen. Ihr fiel indessen weder das eine, noch das andere auf. Sie trat vor den kleinen Spiegel und schaute, als sie das Haar, durch welches die Kugel fast gegangen wäre, aus der Stirn strich und schaute doch wie gebannt darauf hin und dachte, wie anders, wie furchtbar, wie grauenhaft anders es gekommen sein würde, wäre die Kugel um einen halben Zoll breit mehr nach links geflogen!

Nach wenigen Minuten kam Curzon zurück. „Die alte Benson, die am Herd mit ihren Kochspießen hantierte, hatte niemand gesehen und nichts gehört und beteuerte sehr energisch, daß sie seit einer Stunde die Küche nicht verlassen.“ So lautete sein in gedrängter Kürze abgefaßter Bericht. Nachdem sie sich noch ein paar Minuten vergebens den Kopf über die rätselhafte Begebenheit zerbrochen hatte, warf Dorothea einen Blick auf ihre Uhr und fuhr erschrocken empor. Es war fast Eins, und sie war seit dem ersten Frühstück unterwegs.

„Ich muß fort; ich glaube, es sei kaum zwölf,“ sagte sie. „Sie werden zu Hause nicht wissen, wo ich stehe. Nimm Dich nicht weiter darüber, Schatz; es ist überstanden und weiter kein Unglück geschehen.“ Sie hatte sich jetzt ganz erholt und lagte, während sie ihren großen Blumenstrauß aufnahm. „Wir wollen es, wenn Du willst, den Gespenstern aus Bolivers Mühle zuschreiben, die noch ein Hühnchen mit uns zu pflücken hatten, weil wir über sie gelacht haben. Ich habe von Geistern gelesen, die ebenso unangelegliche Dinge gethan. Und höre — erwähne heute abend in Woodlands keine Silbe davon; Du weißt, wie furchtbar ängstlich Tante Ann ist — sie würde uns im Traume mit durchschossenen Köpfen vor sich sehen. Mein — Du sollst nicht mit mir gehen; ich habe Dich lange genug aufgehalten. Wenn Du mitgingest, würden wir überdies nur langsam vorwärts kommen, und ich muß mich wirklich beeilen.“

Sie war sehr diktatorisch und entschieden; aber es hätte sie nicht überrascht, wenn er darauf bestanden, sie heim zu begleiten. Er that es indessen nicht. Er ging mit ihr an die Gartenpforte und ließ sie dann allein fort, ihr nachblickend, so lange sie sichtbar war. Dann kehrte er in die Klausur zurück, zog die Thür hinter sich zu, trat an den Tisch, wo der Revolver lag und schaute mit finstern Ausdruck darauf nieder. Wenn er je im Leben fest von etwas überzeugt gewesen war, so war es davon, daß er ihn ungeladen, ohne eine Patrone in einem der Läufe, hatte liegen lassen. Er blickte auf und sah die zertrümmerte Scheibe. Mit einem bestigen Schauer ergriff er heftig die Schußwaffe und den Kasten mit den Patronen, warf beides in eine Schublade, die er verschloß und den Schlüssel abgob.

„Dem Himmel sei Dank, daß sie es so auffaßte, wie sie that!“ sagte er halblaut mit einem tiefen Atemzug. „Sie ist ganz ohne Argwohn — begibt nicht den leisesten Verdacht. Bin ich ein Schurke,

daß ich das thue?“ Seine Augen schweiften, von den Scherben der zerbrochenen Vase, die auf dem Tische lagen, zu dem nassen Fleck auf dem Fußboden. „Wer würde wohl etwas so Grauensvolles thun?“ sagte sie. „Ja, wer wohl?“

Sich selbst beantwortete er diese Frage, aber nicht laut. Er sank auf den Stuhl, auf dem Dorothea gesessen, und brütete, auf die feuchte Stelle niederstarrend, finster vor sich hin.

„Er hat mich immer geahnt,“ sagte er halblaut vor sich hin, „mag er das thun — wir haben seit unserer Knabenzeit nie besonders freundliche Gefühle für einander gehegt — aber er hat nie solchen Grund gehabt, mich zu hassen wie jetzt. Gelegt er war hier, gelegt er sah uns zusammen durch jenes Fenster — der Revolver lag ihm zur Hand, er sah, daß er erst halb gereinigt war und konnte sich sagen, was, tausend gegen eins, das Resultat sein würde und hatte die teuflische List — oh, es ist ja, zu schauderhaft!“ rief er aufspringend. „Wenn wir auch noch so schlecht mit einander stehen, so sind wir doch eines Blutes, und ein Dämon hätte kaum einen so satanischen Anschlag ausführen können! Und doch, wäre sein Mordplan, den nur ein bloßer Zufall vereitelt hat, gelungen, was hätte ihn wohl verraten können? Nichts! Und ein Mensch, der bestig verlobt ist, ist zu allem fähig, das weiß ich. Ob ihn wohl jemand hat hereinkommen sehen?“

Er begann im Zimmer auf und nieder zu gehen und sagte dann mit kurzem Aufschrei: „Neuerst angenehm! Mein geschätzter Verwandter nimmt mein Erbe; ich nehme das Weib, das er liebt. So weit habe ich einen bedeutenden Vorsprung. Er trachtet mir nach dem Leben, und sein Anschlag schlägt fehl, noch immer bin ich ihm voraus. Was wird wohl der nächste Schachzug sein, und wenn von uns ist es vom Schicksal bestimmt zu unterliegen?“

Mit einem abermaligen kurzen Aufschrei setzte er sich wieder und blickte stirnrunzelnd zu Boden. „Die Frage ist die — soll ich zu ihm gehen und nur auf meinen Verdacht — daß, meine Ueberzeugung — ohne ein Zota des Beweises, ihm eine Anklage entgegenzustellen, oder soll ich sehen, ob ich irgend eine Zeugnisaussage aufreiben kann? Das Letztere dürfte wohl ratsamer sein. Wir wollen abwarten, wie sich die Sache nach einer Cigarre anfeht.“

Während er sich halb erhob, und nach seiner Cigarrentasche langte, fiel sein Blick wieder auf das zerbrochene Fenster. Ein plötzlicher Schwindel überkam ihn; er wurde totenbleich; der Schauer, der ihn wie ein Krampf durchbeißte, war ebenso heftig, wie jener, den er empfunden, als er Dorotheas schwanfende Gestalt in den Armen aufgefangen und während der Dauer einer furchtbaren Sekunde nicht gewußt hatte, ob er sie lebend oder tot umfinge.

„Gütiger Himmel! Wie es hätte werden können!“ Bei dem Gedanken trat ein finsterröthender Ausdruck in sein Antlitz, und seine nervigen Finger krampften sich zusammen. Seine Hand lag noch immer geballt auf dem Knie, seine Zähne waren fest zusammengebissen und seine Brauen drängten zusammengezogen, als leise an der Hausthüre geklopft wurde. Er fuhr auf mit der verwirrten Miene eines Menschen, der aus dem Schlafe aufgeweckt wird und starrte verständnislos um sich, ehe er ging, um zu öffnen. Draußen fand er ein mageres, beschweißenes Weibchen, das einen demüthigen Kniz machte, die Witwe Tamm. Als er sie erkannte und anfang, sich zu sammeln, ließ er sie näher treten und erkundigte sich, womit er ihr dienen könne.

„Danke, gnädiger Herr.“ Die Witwe trat ein und blieb, sich verlegend die Hände reibend, zwischen der Thür und dem Tische stehen. „Ich hoffe, Sie würden es wissen,“ hub sie wieder an. „Es betrifft meinen Sam.“

„Ihren Sam?“ Einen Moment starrte Roderich sie verwundert an, denn er ahnte nicht, was er mit Samuel Tuder, dem Erstgeborenen der Witwe — einem rothaarigen, sommersprossigen, stämmigen, vierzehnjährigen Bubin, bei weitem dem ungezogensten, verwegensten, wildesten, jungen Schlingel in ganz Mannamed, zu schaffen hatte. Dann ging ihm, wenigstens teilweise, ein Licht auf. „O, natürlich jetzt fällt es mir ein! Nehmen Sie Platz, Frau Tuder. Betraf es nicht eine Stelle für ihn?“

„Freilich, gnädiger Herr. Sie waren so freundlich mir zu versprechen, daß, wenn der Krämer Burton ihn als Laufbursche nehmen würde, Sie schriftlich ein gutes Wort für ihn einlegen wollten, da er Ihnen lange im Garten oder sonst auch zur Hand gegangen ist.“

„Das habe ich Ihnen allerdings versprochen, und das will ich auch mit Vergnügen thun,“ antwortete Curzon freundlich. Er hatte die sanfte kleine Witwe besonders gern; sie amüsierte ihn, ohne natürlich eine Ahnung davon zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

in **Mollis** behandelt (auch **brieflich**)
speziell **Frauenleiden**, Geschlechts-
und Gebärmutterkrankheiten, Perioden-
störung, Syphilis, Blutarmut, Bleichsucht
u. s. w., nach eigener, tausendfach be-
währter, giftfreier Methode, ohne **Opera-
tion**, ohne Berufsstörung. Sichere Hei-
lung. Strengste Verschwiegenheit.

Ein vernünftiger Zwang.

Das Tragen des Korsetts wurde nun auch vom römisch-katholischen Unterrichtsminister an allen Privatschulen verboten. In dem Erlass heisst es: „Da es durch die Erfahrungen auf wissenschaftlichem wie praktischem Wege festgestellt ist, daß ein Korsett ein gesundheitsfeindlicher Gegenstand ist, da es das dauernde Hindernis für die Entwicklung des Körpers und für die Tätigkeit der Brustorgane bildet, so ordnet der Unterzeichnete an, daß die Schülerinnen Ihres Instituts das Tragen von Korsetts streng zu unterlagen haben.“

**500 Briefmarken**

alle vollständig verschieden und garant. echt nur 8 Fr. Preislisten für Sammler sende gratis. [2726]

A. Schneebeil, Lanterstr. 73, Zürich.

Wer ein wirklich vorzügliches

PIANO

billig und mit langjähriger Garantie zu kaufen gedenkt, wende sich vertrauensvoll an die bekannte schweizerische Firma

Zweifel-Weber, St. Gallen
Pianos, Musikinstrumente- & Musikalienhandlung.

27 281

Jupons,

in reicher Auswahl

Letztjährige sehr billig

2683] empfiehlt höflich (H 3531 G)

Theodor Frey

Goldene Schere, St. Gallen.

**Bettläsungen, Gesichtsausschlag.**

An Bettläsungen, Blasenwürche, Gesichtsausschlag, Säuren und Mitessern leidend, wendete ich mich brieflich an Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiermit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jahn, Beigeordneter. — Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz). [2701]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

2029]



Drogerie in Stein (St. Appenzell)
versendet, so lange Vorrat, 1890er
5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig per Post franco à Fr. 4. 90.
Sehr passend als Geschenke! [2008]

Briefkasten der Redaktion.

Frau J. A. in M. Es gibt auch erwachsene enfants terribles. Das sind die taktlosen Menschen, von denen der Kluge sich sorglich fern hält. In den vier Wänden daheim als abschreckendes Beispiel für die reifere Jugend geht eine solche Bekanntschaft noch an; aber in andern, gesellschaftlichem Verkehr ist mit solchen Personen zu viel gewagt. Ihre gegebenen Beispiele sind vollat genügend. Von einer Belehrung dürfen Sie sich keinen Nutzen versprechen. In diesem Alter ist der Charakter bereits ein gegebener.

Blutarmut.

Herr Dr. Meyer in Rotenburg a. M. schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen wandte ich bei einer jungen Dame an, die seit mehreren Monaten an allen gewohnten Mitteln trogender, hochgradiger Bleichsucht litt. Der Erfolg war ein geradezu ungewöhnlicher. Alle Beschwerden schwanden in kurzer Zeit, die junge Dame bekam ein blühendes Aussehen und konnte als vollkommen geheilt betrachtet werden. Ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet und werde bei Bleichsucht jetzt nur noch ihr Präparat anwenden.“ Depots in allen Apotheken. [1087]

Bleichsucht.

Zu Fr. 5. 70 ein Tuch-Kleid
schwarz oder farbig (per Kleid 6 Meter)
prätigste sowie weitere [2620]
Muster und Auswahlen
versenden prompt franco
Oettinger & Co., Zürich.
Kleider-Anfertigung
in kürzester Frist.
Ueber 20,000 verschiedene Genres, Qualitäten u. Dessins.



ist die Beste.

[2311]

Biscuits „Rytz“

mit reiner Vollmilch, Naturbutter und Eier fabriziert. Offen erhältlich in allen grösseren Biscuitdepots. Kleine Büchsen komplett à 1 Kilo und ca. 10 Sorten darin verpackt à 3 Fr. franko gegen Nachnahme. Ein schönes Geschenk für die Familie oder Verwandte. [2709]

J. P. Rytz, Biscuitfabrik in Laupen bei Bern.
Grösste maschinell eingerichtete Zwiebackmanufaktur der Schweiz.)

Eine Thatsache!

Die Thatsache, dass die Frucht des Cacaobaumes eine der nährkräftigsten Früchte der Tropen und der gesamten Pflanzenwelt bedeutet, ist selbst einem grossen Teile der gebildeten Menschen zu ihrem eigenen Nachteile noch nicht genügend bekannt, denn sonst würde Cacao und Chocolat noch in weit grösserem Masse, als dies jetzt der Fall ist, als vortrefflichstes und gesundes Nahrungsmittel allgemein benutzt. Besonders Kindern ist Cacao und Chocolat zuträglich, mit Wonne verzehren die im strengsten Wachstum begriffenen Schulkinder den köstlichen Trank, der so nachhaltig sättigt, dass sie bis Mittags ohne Zwischenbrot auskommen. Eine der beliebtesten Marken ist unbestritten Suchard; Cacao u. Chocolat Suchard sind weltbekannt: man findet sie in jedem bessern Detailgeschäft. [2009]



TORIL

Schutzmarke.

**Fleisch-Extract**

enthält mehr Nährkraft, ist wohlchmeckender und zudem billiger als die Liebig'schen Extrakte und in allen besseren Drogen- und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [2513]

Generalvertrieb: Alfred Joël, Zürich.

Filzfabrik Wyl A.-G., Wyl (Kt. St. Gallen).

Konfektionsfilze für Regenmäntel, Pelerinen, Unterzüge; Filze für Galerien, Portièren, Tischteppiche, Wagendeckchen, zu Stickereien, Bügelteppichen etc. etc. Mustersendungen gerne zu Diensten. [2044] (H 56 G)

Reizende Weihnachtsgabe

Frische Edelweiss Bilderrahmen
Kabinettgrösse 4 Fr. Visit Fr. 2.50.
Kreuze als Zimmerschmuck
von Fr. 1.50 bis 6 Fr.
Einzelne Edelweissbouquets
40 Cts.
Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei: [2713]

Schwester H. Treusein

in Hasle-Wolfhalden.

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jaqcs. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Privat- 1/2-stückweise, 30-35 Meter haltend, prima Qualitäten zu billigen Engros-Preisen. Man verlange vertrauensvoll von diesem Special-Geschäft die Muster, welche franko zu Diensten. [2610]

Diverse
Präparate für Zahn- und Mundpflege, fremder und eigener Provenienz.
Von hervorragender Qualität sind:

Salodont Hausmanns
Zahnpasta
Zahncrème

2729]

Van Buskirts Zozodont
Eau und poudre dentifrice
Zahnpulver
Zahnbürsten, Zungenschaber
Mundpillen, Cachou.
Hecht-Apotheke
Schweiz. Med.- u. Sanit.-Gesch. A.-G.
St. Gallen

1000 à 3000 können jährlich durch Hausarbeit mit der neuen Strickmaschine verdient werden. Ein Strumpf in 20 Minuten. Ohne Unterricht zu erlernen. Maschinen können in der Schweiz beschafft werden. Ein Kind kann sich ihrer bedienen. Leichtes Mittel, seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Alle Frauen sollten unsere illustrierten Preiscourent, welcher auf Verlangen franko gesandt wird, besitzen. Mr. Scott, 67 Southwark Street 67, London S. E. [2673]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

**Aeusserst sparsam
und vorteilhaft im
Gebrauch.**

**Greift die Wäsche
nicht an.** (H 1200 Q)

Brillant-Seife

Ueberall zu haben.

**Für kaltes und
warmes Wasser zu
gebrauchen.**

**Enthält reines
Olivenöl.** [2361]

Das Handstickerei-Geschäft

VON
44 Neugasse J. KNECHTLI Neugasse 44
St. Gallen

empfehlte sich höflich zur Anfertigung von Handstickereien jeder Art, Besorgung ganzer Aussteuern unter Zusage billiger, tadelloser Arbeit. Reicherhaltige Album mit Monogramm etc. werden auch nach auswärts versandt. Handfestons, solid. Garnierung von Damenwäsche, Mouchoirsbatiste, bestickt u. unbestickt.
[2721] **Sehr passend als Geschenk.** (H 3690 G)

Eingesandt!

[2686]

Nicht überall ist ein gutes Gläschen Liqueur zu haben u. v. schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit u. von Jedermann die feinsten Tafelliqueure, wie Chartreuse, Benedictine, Curacao etc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise u. in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schrader's Liqueur-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liqueure von der Firma Julius Schrader in Feuerbach b. Stuttgart bereitet werden. Jede Patrone gibt 2½ Liter des betreffenden Liqueurs u. kostet je nach Sorte nur 75—100 Centime. Man lasse sich von untenstehender Firma gratis und franco Prospekte kommen Generaldepot für die Schweiz bei Apoth. C. Richter in Kreuzlingen (Thurgau).

(Sig 1720 G)

Bräutleute

kaufen ihre Möbel am vorteilhaftesten bei
Schilplin & Ackermann, Möbelfabrik
Oberburg bei Burgdorf.

Grosse Auswahl in ganzen Aussteuern, Salon-, Wohn-, Schlaf- und Esszimmer-Einrichtungen und kompletten Betten. Billige und reelle Bedienung zugesichert. Kataloge und Ware **franko.** [2666]

Okie's Wörishofener Tormentill-Crème.

Unbedingt sicheres Mittel zur Verschönerung des Teints; für alle Wunden, Wundsein der Kinder, Hautunreinigkeiten, Ausschläge, spröde, aufgesprungene Haut und Lippen, Frostbeulen etc.

Bietet **sichern Schutz** gegen die schädlichen Einflüsse rauher Witterung auf Haut und Teint und kann deshalb Personen mit zarter oder spröde und krankhaft empfindsamer Haut, sowie auch jenen, die von **Frostbeulen** (Wintergrippe) geplagt werden, nicht dringend genug empfohlen werden. Schmerzt und brennt **nicht**, wenn auf Wunden gebracht, **kühlt, heilt sofort.** Garantiert absolut unschädlich. [2697]

Preis Fr. 1.20 per Topf; erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose

Ideales diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder.

Mit ganz überraschenden Erfolgen angewandt bei **Verdauungsstörungen**, akuten und chronischen **Magen- und Darmkatarrhen**, **Diarrhoe**, Cholera, selbst da, wo andere Mittel nichts mehr halfen, laut Zeugnissen von Professoren, Aerzten und Dankschreiben von Privaten. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

Verkauf in Büchsen und Schachteln à Fr. 1.25 und 2.50.

Kalk-Casein

(Calcium-Phosphat-Casein) in Pulverform.

Hervorragendes Ernährungsmittel für gross und klein.

Die einzig rationelle Form der Kalkzufuhr, wo diese für den Organismus in vermehrtem Masse geboten erscheint.

Ist **blut- und knochenbildend**, daher schon in der Zahnungsperiode zu empfehlen. [2379]

Mit **vorzüglichen Resultaten** empfohlen bei **Bleichsucht, Blutarmut**, Nervenleiden (Neurasthenie), **Scrophulose, Rhachitis** (englische Krankheit der Kinder), für **Wöchnerinnen** und ganz besonders als **Kräftigungsmittel erster Ordnung**.

Von Autoritäten begutachtet.

Verkauf in Flacons à Fr. 3.—.

(K 529 Z)

Vorrätig in allen Apotheken.

Nähmaschinen

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit **mehrfähriger Garantie** [2575]

A. Rebsamen, Rütli (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig.

Reparaturen prompt und billig.

Filialen: Zürich: Bleicherweg 55

St. Gallen: Metzgergasse 25



**Herren Bergmann & Co.
Zürich.**

„Fühle mich gezwungen, Ihnen zu schreiben, dass ich mit Ihrer bekannten Lilienmilch-Seife sehr zufrieden bin und sie seit längerer Zeit meine Lieblingsseife geworden ist. Es ist das einzige von den vielen angewandten Mitteln, welches mir zu einer frischen Hautfarbe verhalf und mich von den lästigen Sommersprossen befreite.“

Waltenschwil, 26. I. 1898.

Hochachtend

2334]

Fr. Ida Stierli.



Meine Aussteuer.

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nusbaum, matt und poliert; 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweiplätziges Waschkommode mit Marmorausatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 750.—.

Spelzimmer in Nusbaum- oder Eichenholz: 1 Büffeltisch mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrseitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleum-teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 650.—.

Salon in matt und poliert Nusbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salonstisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonschirme mit kompletter Stangen-garnitur, 1 Salonstisch, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 800.—.

Alle nusbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

A. D. AESCHLIMANN
Möbelfabrik, Schiffmünde 12, Zürich.

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl

liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. NEF, z. Merkür, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

Zug 690)

[2059]

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommenen

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung

à Fr. 2.—

Für die Kleine Welt

à „ —.60

Koch- und Haushaltungsschule

à „ —.60

Prompter Versand per Nachnahme.

2597]

Verlag und Expedition.

2465]

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSEY

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: **50-jähriger Erfolg.** Für das Kinn, 20 Fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 Fr. (gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE (20)**. DUSSEY, 1, R. d.-J.-Rousseau, Paris.

(H 5341)

Schwarze Kleiderstoffe

●●●●● Halbtounerstoffe ●●●●●
 Stets frische Auswahl der neuesten Gewebe und Dessins.
 Solide Qualitäten mit besond. Berücksichtigung einer modernen, tiefen Färbung.
Vorteilhafte Preise. 12601
Max Wirth Zürich
 Limmatquai 52
 Erstes Spezial-Geschäft für Damenkleiderstoffe, Leinen- und Baumwollstoffe.

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigt geheilt. ●●●●●
 Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, Krätze, Gesichtsausschläge, Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesicht- und Nasenröte, Bartflechten, Sommersprossen und Flecken, Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fusschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. ●●●●●
 2700] Man wende sich an **O. Mück**, prakt. Arzt, in **Glarus** (Schweiz).



Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt- und Glanzbügeln**, daher von jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu **20 Cts.** in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.
Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), **Ulm a/D.**

Bandwurm

2343] Die von Ihnen briefl. angeordnete Bandwurmkur ist von Erfolg gewesen, und ich der Parasit ohne Beschwerden in 2 1/2 Stunden abgegangen. Ich befinde mich seither sehr wohl und betrachte mich als frei davon, da sich seit der Kur, d. i. seit sieben Monaten, kein Abgang von Gliedern mehr gezeigt hat. Ihr Verfahren ist ebenso unschädlich wie leicht anzuwenden und um so mehr zu empfehlen, da es keine Vorkur erfordert. Lindau b. Effretikon, Kt. Zürich, 13. Okt. 1897. **Heinr. Schmid.** Die Echtheit der Unterschrift des **Heinr. Schmid** beglaubigt. Lindau, 13. Okt. 1897. Gemeinderatskanzlei Lindau. H. Widmer, Gemeindeschreiber. Adresse: „**Privatpoliklinik**, Kirchstr. 405, **Glarus**.“

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.

Wer ein **feines Confect** liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten

Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäft der Lebensmittelbranche erhältlich. **Grossartiger Einrichtung für die Fabrikation aller Sorten engl. Biscuits.**
 Besonders beliebte Sorten:

Albert Charivari Nico Crème Croquette Dessert surfin Walnut 12612

Die gute Köchin, wie die sparsame Hausfrau

MAGGI'S Suppenwürze als **hervorragendes Mittel zur Verbesserung** von Suppen und schwacher Bouillon. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessengeschäften.
 Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Das Neueste in der Heilkunde!

Soeben erschien: „**Der elektrische Hausarzt**“, kurze Anleitung zur (schmerzlosen) elektrischen Selbstbehandlung (ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur) von **J. P. Moser**. 1899. Selbstverlag. (Mit dem Bildnisse des Verfassers und vielen erläuternden Abbildungen.) Preis Mk. 1.50 und für Porto 30 Pfennig. Prospekt umsonst. 12634

Bei dem grossen Interesse, welches die „elektrischen Kuren“ in der letzten Zeit erregten, ein zeitgemässes (aus der Praxis entstandenes) Werk. Zu beziehen durch den Verfasser:

J. P. Moser in St. Johann - Saarbrücken (Rheinpreussen).

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.**Somatose**

ein aus **Fleisch** hergestelltes, aus den **Nährstoffen des Fleisches** (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines **Albumosen-Präparat**, geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung Magenkranke, Wöchnerinnen, zurückgebliebene Personen, an englischer Krankheit, Nervenleidende, Brustkranke, leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
 Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.

Nur echt, wenn in Originalpackung.



20871

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). 12622

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Der von farbigem Stoff solid gefertigte, zerlegbare

Taschen-Drachen „Falke“

ist für muntere Knaben ein Belustigungsartikel ersten Ranges. Derselbe wird in eldgenössischen und allen Kantonsfarben zum Preise von Fr. 4.20 geliefert durch 12663

Karl Kaethner
 Winterthur, Wartstrasse 20.

12682

Als feinstes

• Kaffeesurrogat •

ist bekannt die Zuckeressenz v.

Leuenberger - Eggimann

Huttwyl.

Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert. 12661

Damen-, Herren-, Knaben-

Meterweise! Anfertigung nach Mass! Fert. Jaquette-Costume von Fr. 25. — an. 12509

Prächtiges (H 3546 G)

Baumwolltuch

gebleicht, ohne Appret 80 cm breit in Stücken von ca. 60 Meter à 54 Rp. „ 1/2 „ „ 30 „ 55 „

speziell passend 12691

für Herren- und Frauenwäsche aller Art.

Theodor Frey

Multergasse, St. Gallen.

Kropf

und ähnliche Drüsen-Anschwellungen werden selbst in veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.
 Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an **Friedr. Merz**, Apotheker, in Seengen, Aargau. 12354